

**ACADEMIE SERBE DES SCIENCES ET DES ARTS**  
**INSTITUT DES ETUDES BALKANIQUES**

# BALCANICA

ANNUAIRE DE L'INSTITUT DES ETUDES BALKANIQUES

## XXIII

HOMMAGE A NIKOLA TASIĆ  
A L'OCCASION DE SES SOIXANTE ANS

Rédacteur - en - chef

**RADOVAN SAMARDŽIĆ**

Membre de l'Académie Serbe des Sciences et des Arts

Rédigé par

**MILUTIN GARAŠANIN**

Membre de l'Académie Serbe des Sciences et des Arts

**DRAGOSLAV SREJOVIĆ**

Membre de l'Académie Serbe des Sciences et des Arts

Membres de la Rédaction

De Yougoslavie: **MILUTIN GARAŠANIN, RADOVAN SAMARDŽIĆ, MILKA IVIĆ,**  
**ČEDOMIR POPOV, DRAGOSLAV ANTONIJEVIĆ, VESELIN ĐURETIĆ,**  
**MIODRAG STOJANOVIĆ**

De l'étranger: **ANTOINE-EMILE TACHIAOS (Thessalonique), DIMITRIJE ĐORĐEVIĆ**  
**(Santa Barbara - Californie), ALEKSANDAR FOL (Sofia), NIKOLAJ TOLSTOJ (Moscou)**

**BELGRADE**

**1992**



Henrieta TODOROVA  
Archäologisches Institut der Bulgarischen  
Akademie der Wissenschaften  
Sofia

## ZUR FRAGE DER S. G. »SYMBOLISCHEN BESTATTUNGEN« DES KUPFERZEITLICHEN GRÄBERFELDES VARNA I

**Abstract.** – Das Kultsystem bei den sog. "symbolischen Bestattungen" auf der Nekropole Varna I bezeugt, daß im Gebiet der Varnaseen Ende des V. Jh. v. u. Z. ein großer Heiligtumkomplex bestanden hat, der sowohl eine kulturelle als auch wirtschaftliche Macht hatte.

Zum Kulturbereich des Neo-Äneolithischen Systems gehören auch die Heiligtümer. Als solche werden normalerweise grosse, zentrale Bauten mit ausserordentlich prunkhafter kultischer Ausstattung interpretiert. Solche sind seit dem präkeramischen Neolithikum in Anatolien belegt und kommen auch oft in Südeuropa im VII.–V. Jt. v. Chr. (kalibriert) vor.<sup>1</sup> Heiligtümer werden ebenfalls in verkleinertem Masstab in Ton nachgebildet, um den kultischen Bedürfnissen kleinerer und von zentralen Heiligtümern abseits liegender Siedlungen zu dienen. Die innere Einrichtung eines derartigen Heiligtums ist uns aus der Kultscene aus Ovčarovo<sup>2</sup> bekannt. (Abb. 1, 2–4; Abb 2, 1), wo wir nebst Altäre mit den Zeichen der Sonne, der Pflanzenwelt, des Mondes u. a., auch vier stehende Frauenfiguren in aufgemalten Prachtgewand vorfinden. Offensichtlich ist das Kultsystem des Neo-Äneolithikums viel komplizierter und von führender sozialer Bedeutung gewesen, als es uns einzig durch seine archäologisch erhaltenen Überreste (die s. g. Idole) vorkommt. Ob diese überhaupt der wichtigste Bestandteil des Kultsystems gewesen sind, ist immer

<sup>1</sup> Срејовић, Д. *Лејенски вур*, Београд 1968, 81–82, 91. Сл. 32–36; Lazarovici, G., Kalmar, Z. u. a. *Complexul neolitic de la Parța*. Banatica VIII, 1985, 34–44. Dumirescu, D., *Cascioarele-un santuar énéolithique*, Archeologia 32, 1970, 74–78.

<sup>2</sup> Todorova, H., *Kultscene und Hausmodell aus Ovčarovo*, Bez. Trgovište, Thracia III, 1974, 39–46.

sehr fraglich gewesen, zumal die s. g. »Götter aus Ton«<sup>3</sup> nur ein kleiner Bruchteil des Kultusrepertoires sind und offensichtlich einzig im Rahmen gewisser Praktiken ihren Platz gehabt haben. Die Tatsache, dass sie fast ausnahmslos weiblich sind, deutet auf ihre begrenzte Bedeutung im Bereich der weiblichen Welt hin.

Die männlichen Symbole, dagegen, sind schlecht belegt. Mit Ausnahme mancher Stierdarstellungen<sup>4</sup> ist dieser, offensichtlich sehr wichtige (vielleicht führender) Bereich des Kultes archäologisch schlecht erfassbar.

Aus dem Gräberfeld Varna I stammen einige wichtige Angaben, die zusätzlich Licht auf diese Problematik werfen. Diese bleiben bis heute vom Ausgräber nicht erkannt, zumal sie nur durch Anwendung moderner Forschungsmethoden (Seriation, komparative Prozeduren, Dendrogrammen u. a.) ans Licht treten. Zum Glück liegt neulich eine zufriedenstellende Veröffentlichung der wichtigsten Gräber der Gräberfelder vor,<sup>5</sup> die überhaupt eine komparative Analyse der Funde und Befunde ermöglichten.

Unter »symbolische Gräber« versteht der Ausgräber jene Erscheinungen im Rahmen des Gräberfeldes Varna I, wo Deponierungen in Grabgruben ohne Skelettreste vorliegen. Er unterscheidet vier Sorten davon: 1. – reiche symbolische Gräber (Nr. 1, 4 und 36); 2. – Gräber mit Masken (Nr. 2, 3, 15 u. a.); 3. – Kenotaphe (40 Gräber) und 4. – Gräber mit partiellen Skelettresten.<sup>6</sup> Alle gehören der spätkupferzeitlichen Uferkultur Varna<sup>7</sup> an.

Im Kontext der zeitgleichen Gräberfelder der Balkanhalbinsel zeigt das Phänomen »Varnanekropole« gewisse Spezifika, denen wir uns nun zuwenden möchten.

Zumal zeitgleiche Gräberfelder extra murum aus Thrakien, Westbulgarien und dem Süden der Halbinsel nicht bekannt sind, entfallen diese Gebiete als Informationsquellen für eine Vergleichsanalyse. Zum Glück sind aus N. O. Bulgarien und Muntenien mehrere partiell erforschte Gräberfelder bekannt<sup>8</sup> und ein vollständig untersuchtes – jenes aus Durankulak,<sup>9</sup> mit über 600 kupferzeitlichen Bestattungen von den insgesamt 1204 (bis 1991) freigelegten Gräbern. Das Gräberfeld Varna I folgt mit seiner Anzahl der Gräber. Diese ist durchaus ausreichend für eine repräsentative Statistik. Jene Gräberfelder, die am nächsten der Varnanekropole liegen, sind für unsere Vergleichsanalyse am besten geeignet. Es handelt sich um Durankulak (100 km nördlich von Varna),

<sup>3</sup> Kalicz, N., *Dieu d'argille*, Budapest 198.

<sup>4</sup> Gaul, J. H., *The Neolithic Period in Bulgaria*, ASPR 16, 1948, Pl. LXII: 6; Bauern und Handwerker, Ausstellungskatalog Bonn, 1988, Nr. 1, S. 31.

<sup>5</sup> Ivanov, I., *Die Ausgrabungen der Gräberfelder von Varna*. In: *Macht, Herrschaft und Gold*, Saarbrücken 1988, 49–66.

<sup>6</sup> *Ibidem*, 52–58.

<sup>7</sup> Тодорова, Х., *Каменномедната епоха в България*, София 1986, 116–122.

<sup>8</sup> *Ibidem*, 182–192., Tabl. 34.

<sup>9</sup> Bis 1991 wurden hier 1204 Bestattungen freigelegt. Grabung unter der Leitung des Autors mit Kollektiv.

Goljamo Delčevo bei Dalgopol<sup>10</sup> (80 km westlich von Varna) und Devnja<sup>11</sup> – am selben Ufer des Varnasees. Die Gräberfelder Durankulak, Varna und Devnja gehören der Varnakultur<sup>12</sup> an und führen denselben birituellen Bestattungsritus. Goljamo Delčevo liegt in der Grenzzone zwischen der Kultur Varna und dem Kulturkomplex KGK VI und führt den Bestattungsritus des Komplexes – linke Hockerlage, mit wenigen, von Varna her kommenden Ausnahmen.

Der birituelle Bestattungsritus der Varnakultur entstammt dem Bestattungsritus der neolithischen Hamangiakultur: die Männer werden in ausgestreckter Rückenlage, die Frauen in rechter Hockerlage bestattet. Es bestehen aber keine Orientierungsdifferenzen, da die Köpfe beider Geschlechter nach Norden orientiert sind (mit Saisonabweichungen). Es kommen durchaus Kentophe vor, welche allerdings von den Säuglingsbestattungen mit völlig verwesenen Skeletten zu unterscheiden sind. Die Keramikbeigaben werden nur für den Bestattungszweck hergestellt. Sie sind miniaturisiert, gut geformt und reichlich verziert, aber so schlecht gebrannt, dass sie kaum zu bergen sind.<sup>13</sup> Die Gefässe werden hauptsächlich um den Kopf deponiert. Schmuck und Geräte dagegen, haben ihren gängigen Platz am Körper. Ein Nähkomplet, im Gefäss deponiert, ist in allen besseren Bestattungen vorhanden. Alle Männer zeichnen sich mit reicheren Grabbeigaben aus, besonders was Menge und Qualität des Goldschmuckes, der Kupferartefakte und der Keramik angeht. Bei den Frauen dominiert der Spondylusschmuck, begleitet von Kupferschmuck und sehr selten von Gold. Eine tiefgreifende soziale Differenzierung ganzer Familiengruppen ist festzustellen<sup>14</sup> Im hohen Alter nehmen aber die Grabbeigaben beider Geschlechter spürbar ab. Das Grabinventar lässt sich in: typisch männliches (Keramikständer, Streitäxte aus Hirschgeweih, kupferne Schwervergeräte, Goldketten u. a.) – typisch weibliches (anthropomorphe Goldamuletten,<sup>15</sup> Diademen, Haarnadeln, Fingerringe, Spondylusaufnähtungen u. a.) bezeichnen

<sup>10</sup> Тодорова, Х., Иванов, Ст. и др., *Голѝмо Делчево*, РП V, 1975, 53–63.

<sup>11</sup> Тодорова–Симеонова Х., *Къснонеолитниѝт некропол край град Девња*, ИНМ Варна, VII, 1971, 9–40.

<sup>12</sup> Todorova, H., *Das Spätneolithikum an der westlichen Schwarzmeerküste*, *Studia Praehistorica* 1–2, 1978, 130–147.

<sup>13</sup> Um die sakrale Keramik zu bergen, wurde für Durankulak ein Verfahren entwickelt, welches die Rettung der meisten Gefässe des Gräberfeldes ermöglichte. Dagegen blieben viele Gefässe des Gräberfeldes Varna I unbergrbar.

<sup>14</sup> Todorova, H., Dimov, T., *Ausgrabungen in Durankulak 1974–1987*, *Varia archaeologica Hungarica* II, 1989, 293–294.

<sup>15</sup> Bei Skelettbestattungen sind solche ausschliesslich bei Frauen freigelegt worden, und kommen meistens paarweise unter dem Kinn vor. Typologisch sind zwei Varianten zu unterscheiden – mit und ohne grosser zentraler Öffnung. Was die Semantik dieser Funde angeht, ist anzunehmen, dass es sich um Geburtamulette handelt, wobei jene mit Öffnung Erwachsenen (schon gebährende Frauen) und jene ohne Öffnung – noch Mädchen, zustehen. Als Statussymbol angesehen, zeichnet das goldene oder in Stein nachgeahmte, anthropomorphe Amulett jene hohe Persönlichkeit ab, die für die Fortpflanzung der Geschlechter zuständig war, wobei diese Berufung offensichtlich erblich gewesen war.

nebst beidergeschlechtig vorkommendes (Nähkomplet, Spondylusketten, Spondylus- und Kupferarmringe u. a.). Auf dem Hintergrund dieser durchaus standardisierten Bestattungsbräuche, zeichnen sich nur wenige, s. g. symbolische »Gräber« des Gräberfeldes Varna I ab, nämlich Nr. 1, 2, 3, 4, 5, 15, 36, 41, 34, 97 u. a. ab. Die ersten sechs und Nr. 36 liegen im Südbereich des Gräberfeldes, in der Nähe des Ufers des Varnalimans, so dass sich ein gewisses Ritualzentrum im Rahmen des Gräberfeldes abzeichnet.<sup>16</sup> Das Fehlen von Skelettresten, die enorme Menge des Goldschmucks, die schwarze Masse am Boden fast aller Grabgruben, das rote Ocker, sowie die absolute Gleichzeitigkeit dieser Erscheinungen, werfen Fragen auf, die auf ihre Beantwortung immer noch warten. Viele Vermutungen darüber sind bereits geäußert worden; dass es sich um Kenotaphe von fernverstorbenen Häuptlingen handelt,<sup>17</sup> oder um eine Heroisierung von Urahn, oder den politischen Tod des Königs markierende Funde<sup>18</sup> etc. – alles Hypothesen, welche nicht einer konkreten Analyse der archäologischen Funde und Befunde entnommen sind.

Wenden wir uns nun dieser komparativen Analyse zu, indem wir zum Vergleich auch einige Gräber von Devnja und Durankulak heranziehen. Alle in Betracht kommenden Bestattungen (ausser Gr N° = 43 aus Varna, welches etwas früher ist), sind zeitgleich und gehören dem Ende der IIIb Stufe der Varnakultur an, zu welchem Zeitpunkt sich nicht nur diese Kultur, sondern auch der ganze Komplex KGK VI im Nordosten der Balkanhalbinsel auflösen.

Der Befund im den Grabgruben der symbolischen Bestattungen des Gräberfeldes Varna I weist eine Reihe von Gemeinsamkeiten auf: beträchtliche Tiefe (1,50 – 2, 10 m), ähnliche Form, Orientierung und Grösse und am Boden der Grube – eine dunkle, mit Ocker durchsetzte, Schicht, welche vom Ausgräber à priori als »organisch« bezeichnet wird.<sup>19</sup> Zumal entsprechende, diese Behauptung bestätigende, chemische Analysen nicht vorliegen, erlaube ich mir die Bemerkung, dass bei den normalen Skelettgräbern solche schwarze Schicht nicht vorliegt, obwohl es offenkundig ist, dass eine Menge organischer Stoffe im Grabe vorhanden gewesen ist. Andererseits, wie oben bereits erwähnt, ist die sakrale Keramik der Varnakultur stets unzureichend (bis schwarz) gebrannt, so dass sie oft im Grabe nur als schwarzgefärbte Klumpen vorzufinden ist. Auch die bestatteten Idole aus Durankulak<sup>20</sup> waren schlecht gebrannt und erschienen ebenfalls im Grabe, z. T. als »schwarze Masse«. Ihre Umriss festzustellen war eine schwierige Restaurations- und Konservationsaufgabe. Diese Tatsachen berechtigen mich in den meisten der reichen »symbolischen Bestattungen« Deponierungen von annähernd menschengrossen Heiligtumsidolen aus schlecht gebranntem Lehm zu sehen.

<sup>16</sup> Ivanov, I., *op. cit.* 50.

<sup>17</sup> Тодорова, Х., *Коменномеднаѝа*, *op. cit.* 196, Ivanov, I., *op. cit.* 69.

<sup>18</sup> Magazov, S., *Tod und Mythos*. In: Macht, Herrschaft und Gold, Saarbrücken, 1988, 70–74.

<sup>19</sup> Ivanov, I., *op. cit.* Katalog, 186–191, 196–200.

<sup>20</sup> Vajsov, J., *Anthropomorphe Plastik aus dem prähistorischen Gräberfeld bei Durankulak*. In: *Studia Praehistorica* 11/12, 1992 (Im Druck).

Schliesslich sind auch die s. g. »Masken« überhaupt keine Masken, sondern die Tonköpfe zwei dergleichen Idole, die dazu noch hohl gewesen sein müssen, zumal sonst die Art ihrer Zerdrückung nicht zu erklären ist.<sup>21</sup>

Es liegen zahlreiche Hinweise auf das Vorhandensein von grossen – bis menschengrossen Heiligtumsidolen vor. Wir kennen ein Bruchstück von demselben hohlen Idol aus der Umgebung von Razgrad,<sup>22</sup> ein Arm eines ähnlichen Idols aus Dulapkulak bei Draganovo, Bez. Dobritsch.<sup>23</sup> Auch das über 40 cm grosse Doppelidolgefäss aus Starosagorski mineralni bani<sup>24</sup> (Abb. 1, 8) ist in dieser Beziehung, ein guter Hinweis. Aus dem Heiligtum in Durankulak (Haus 12, Horizont IVb) ist eine zerdrückte menschengrosse sitzende anthropomorphe Plastik aus weissem Lehm bekannt, nebst Spuren weiterer zwei derselben Formen. Also sind Heiligtumsidole wie das auch die Kultscene aus Ovčarovo zeigt (Abb. 2, 1) eine gängige Erscheinung in der bulgarischen Kupferzeit. Unter den Gräbern 1, 2, 3, 4, 5 und 15 des Gräberfeldes Varna I bestehen auch gewisse Unterschiede: Köpfe (s. g. Masken) sind nur in Nr. 2 und 3 festgestellt und bei Nr. 15 – zu vermuten (wahrscheinlich zerstört und teilweise beraubt). Bei den Gräbern Nr. 4 und 5 ist kein Kopf festgestellt, möglicherweise aus dem Grund, da das Gesicht nicht mit jenen Golddetails markiert gewesen ist, welche bei Nr. 2 und 3 vorliegen.

Die typologischen Unterschiede zwischen den symbolischen Gräbern sind den Dendrogrammen (Abb. 3, 4A, 4B) zu entnehmen. Die »Gräber« Nr. 1 und 4 stehen sich am nächsten durch das Fehlen der s. g. »Masken«, durch die grossen Dentaliummengen (1640 St., 1400 St.) (Abb. 5, 4), die grossen Feuersteinlamellen, die goldenen Armringe (Abb. 5, 5) und Pektoralien (Abb. 5, 7), die Zepter mit Goldbeslag am Schaft, (Abb. 4A, 39), die grossen, kugeligen »Goldperlen« (Abb. 5, 8), die goldenen Aufnäherungen, die grosse Anzahl von runden Goldapplikationen (Abb. 5, 1), die goldenen Ketten (Abb. 1, 7), die Anzahl der unterschiedlichen Kupfergeräte und Gefässe.

Im Grab Nr. 4 liegen diese Grabinventare in einer Anordnung wie um einen Körper.<sup>25</sup> Die runden Goldapplikationen um die Hüften und die Beine erinnern an die Anordnung der runden Grübchen auf denselben Körperbereichen bei den Beinidolen (Abb. 1, 9), und sind ein guter Hinweis auf die Möglichkeit einer Interpretation der Letzterwähnten als Goldbesatz an Hemdtaum und Stiefeln. Das Grabinventar beider Grabkomplexe steht in seiner Zusammensetzung sehr nahe jenem des Skelettgrabes Nr. 43,<sup>26</sup> mit dem Unterschied, dass in Nr. 43 die grosse rechteckige Goldpektoralie und ein

<sup>21</sup> Siehe: *Macht, Herrschaft, Gold*, Katalog, Saarbrücken 1988, Abb. 40, S. 77. Das rechte Ohr, mitsamt Ohringen, kann unmöglich über dem rechten Auge an der Gesichtsoberfläche vorkommen, wenn der Kopf nicht hohl und schräg zerdrückt gewesen wäre.

<sup>22</sup> Gaul, J., *op. cit.* Pl. LV.

<sup>23</sup> История на Добруджа, т. I, София 1984, 41 – горе вдясно.

<sup>24</sup> *Macht, Herrschaft, Gold, op. cit.* Kat. Nr. 81, S. 233, Abb. 3, S. 12.

<sup>25</sup> Ivanov, I., *op. cit.* Katalog, 189–190.

<sup>26</sup> *Ibidem*, 200–203.

»Beinidol« (Abb. 4A, 54) fehlen. Im Grab Nr. 43 ist ein Mann höchsten sozialen Ranges bestattet (König). Die Übereinstimmungen und Unterschiede der Grabinventare ermöglichen die Schlussfolgerung, dass es sich in den »Gräber« Nr. 1 und 4 um eine Deponierung von männlichen Gestalten mit einem noch höheren Rang als jener des Verstorbenen vom Grab Nr. 43 handelt. Die rechteckige goldene Pektoriale kennzeichnet offensichtlich den höchsten Rang. Da diese bei keiner Skelettbestattung vorkommt, ist anzunehmen, dass es sich bei den Gräber N° 1 und N° 4 um männliche Götterbilder (Idole) handelt, die in einem Heiligtum ihren Platz gehabt haben.

Auch das volle Komplet Kupfergeräte kommt in keiner der bekannten Skelettbestattungen von Männern vor, nicht einmal in dem Grab 43. Diese Tatsache deutet auf eine Verbindung diese Idole mit der Metallurgie hin, worauf auch andere Forscher aufmerksam gemacht haben.<sup>27</sup> Dieser Erscheinung messe ich aber eine grössere Bedeutung bei. Das volle Typenspektrum der Kupfergeräte, welches bei den Idolen (Grab Nr. 1 und Nr. 4) vorliegt, widerspiegelt, meiner Meinung nach, die Tatsache, dass das prosperierende Metallurgiezentrum um den Varnasee<sup>28</sup> wahrscheinlich dem Heiligtumskomplex unterstanden hat. Hiermit zeichnet sich die grosse wirtschaftliche Rolle des Heiligtumzentrums am Varnasee gut ab, was die grosse Entfernung dieses von den Bergbauanlagen rechtfertigen würde.

Die »Gräber« Nr 5 und 41 stehen ihrem Inventar und Befund nach, den »Gräber« Nr. 1 und 4 am nächsten. So möchte ich diese ebenfalls als Idoldeponierungen ansehen, wenn auch solche eines niedrigeren Ranges im Kultsystem der Träger der Varna Kultur, sei es, sie entstammen einem nicht all zu reichem Heiligtum.

Eine weitere Gruppe bilden die s. g. »Gräber mit Masken«. Der Vergleich zwischen Nr. 2 und 3 zeigt viele Übereinstimmungen nicht nur bei der Gesichtsgestaltung, sondern auch im Grabinventar. Auch hier kommt Dentalium vor – aber in kleineren Mengen und separat deponiert, zusammen mit jeweils einem »Bein- oder Marmoridol«. Kennzeichnend sind das goldene Stirndiadem mit einem Horn (Abb. 4A, 16), die jeweils 7 goldenen Nägelchen an der Unterlippe (Abb. 4A, 27), das Paar anthropomorpher Goldamulette unter dem Kinn (Abb. 5, 2, 6, 9) (als Bestandteil mehrreihiger Ketten), die vielen goldenen Ohrringe (jeweils 5 am Ohr) (Abb. 4A, 22), die kupferne Haarnadel mit Schlinge (Abb. 4A, 25). Der Ausgräber sieht diese deponierten Idole mit Recht als weiblich an,<sup>29</sup> da zahlreiche Analogien mit einer repräsentativen Gruppe der weiblichen Plastiken vorliegen: die 3–7 Ohrdurchbohrungen, die Grübchenreihe an der Unterlippe, die Stelle der anthropomorphen Gol-

<sup>27</sup> Lichardus, J., *Der Westpontische Raum und die Anfänge der Kupferzeitlichen Zivilisation*. In: Macht, Herrschaft, Gold, Saarbrücken 1988, 95.

<sup>28</sup> Todorova, H., *Die Sozialökonomische Struktur der Varnakultur an der westlichen Schwarzmeerküste*. In: Godišnjak, XXVIII, Sarajevo 1990, 236–238; Dieselbe, *die kupferzeitlichen Äxte und Beile in Bulgarien*, PBF IX, 14, München 1981, 10–11.

<sup>29</sup> Ivanov, I., *op. cit.* 52.

damulette, (sichtbar auf Abb. 1, 5, 8, 9; Abb. 2, 2) Mit Ausnahme der Amulette, ist derartiger Schmuck nicht aus Skelettbestattungen der ganzen Region bekannt. Anthropomorphe Amulette dagegen kommen in reichen Frauengräbern durchaus vor. So ist es anzunehmen, dass es sich beim üppigen Ohr- und Lippenschmuck um weiblichen Gottheiten vorbehaltene Attribute handelt. In ihrem Kompetenzbereich scheint die Geburtmagie führend gewesen zu sein. »Grab« Nr. 15 zählt zu derselben Gruppe, wenn auch bescheidener ausgestattet (Abb. 5, 6).

Die Übereinstimmungen beim Befund und Differenzen beim Grabinventar der reichen symbolischen »Bestattungen« Nr. 1, 2, 3, 4, 5 und 15 lassen folgende Schlussfolgerungen zu:

– Die Befundübereinstimmungen zeigen, dass in der Südperipherie des Gräberfeldes Varna I gleichzeitig und zeremoniell mindestens drei Paare (männlich + weiblich) von annähernd menschengrossen Heiligtumsidolen deponiert worden sind. Derartige »Bestattungen« fehlen in dem gänzlich erforschten Gräberfeld von Durankulak, sowie in allen anderen partiell gegrabenen Nekropolen der Region. Diese Tatsache bestätigt die Annahme, dass sich im Bereich der Varnaseen ein reicher Heiligtumskomplex befunden hat, welcher eine grosse überregionale Rolle gespielt hat, u. z. nicht nur im kulturellen, sondern auch im ökonomischen (das Metallurgiezentrum) und potestaren (Königsgrab Nr. 43) Bereich.

– Die Tatsache, dass unter dem bekannten, gängigen, archäologischen Fundgut keine (oder nur wenige) Männeridole vorliegen, ist kein Gegenargument für die oben vorgelegten Interpretation der reichen symbolischen »Gräber« aus Varna, zumal die männlichen Gottheiten durch ihren höheren Rang im Kultsystem gegenüber den weiblichen überhaupt kein Gegenstand alltäglicher Kult- und Magiepraktiken sein können, folglich nicht in Lehm nachzubilden gewesen sind. Auch die »Gesichtslosigkeit« des im »Grab« 4 deponierten männlichen Idols von höchstem Rang, ist ein indirekter Hinweis in dieser Richtung.

Was die in den Siedlungsschichten massenhaft vorkommenden Frauenplastiken und ihre Übereinstimmungen mit den s. g. »Masken« angeht, so sind diese ein guter Hinweis auf den engen Zusammenhang der Frauenidole mit dem weiblichen Teil der Bevölkerung und deren Kompetenzbereich in der kupferzeitlichen Gesellschaft. Es liegen aber keine überzeugenden Beweise vor, für eine führende Rolle der Frauen, nicht einmal im Kultbereich. Im Gegenteil – der Befund der Gräberfelder Devnja, Varna I und Durankulak spricht eindeutig für eine patriarchale Sozialstruktur.<sup>30</sup>

– Zwei weitere »Grabkomplexe« des Gräberfeldes Varna I werfen Licht in eine andere, wenig bekannte Richtung. Es handelt sich um die »Gräber« Nr. 36 und Nr. 97. Die Deponierung Nr. 36 stellt mit ihren 856 Goldstücken mit einem Gesamtgewicht von 789 g,<sup>31</sup> viele Fragen auf, auf deren Beantwortung bis-

<sup>30</sup> Todorova, H., *Die sozial-ökonomische Struktur, Op. cit.*, 233–238, Dieselbe: Die Nekropole bei Varna und die sozial-ökonomischen Probleme am Ende des Äneolithikums Bulgariens. In: – Zf. A, 12, 1978, 87–97.

<sup>31</sup> Ivanov, I., *op. cit.* Katalog, 196–198.

lang nur Hypothesen vorliegen.<sup>32</sup> Eine nähere Betrachtung des Befundes zeigt, dass die Deponierung in einer Art dentaliumbenähten Bündeln stattgefunden hat. (Die Dentaliumschalen liegen unterhalb und oberhalb, aber nicht inmitten der Goldfunde). Es liegen zwei Goldzepter vor, sieben antropomorphe Amulett – ein Paar durchlocht, zwei Paar undurchlocht und ein Amulett vom Typus frühes Bodrogkeresztur. (Abb. 5, 1, 3) In unserer Vergleichsanalyse eingliedert (Abb. 6) zeigt »Grab« Nr. 36, dass die Deponierung mindestens drei männliche und zwei weibliche Statussymbolkomplexe beinhaltet, wobei beim letzten an eine erwachsene Frau (gekennzeichnet durch die durchlochenden Amulette) und zwei Mädchen (gekennzeichnet durch die nicht durchlochenden Amulette) zu denken ist.

Zumal eine grosse, rechteckige Pectorale im Inventar nicht vorliegt, kann diese reiche Deponierung kaum als Idolenausstattung angesehen werden. Auch die schwarze Substanz, die wir von dem Boden der Grabgruben der anderen reichen symbolischen Gräber kennen, ist hier nicht vorhanden.

Es liegt nahe, in der Deponierung Nr. 36 einen Königsschatz zu sehen, welcher die Statussymbole und die repräsentativen Trachtteile der letzten Königsfamilie der Varnaseen verbirgt. Die Familie hat mindestens aus fünf Mitglieder bestanden: König, Königin, ein Junge und zwei Mädchen. Diese Ansicht schliesst eine Priester-König-Funktion dieser Familie nicht aus, belegt aber deutlich die Erblichkeit dieser Funktionen und damit das Bestehen von erblicher Machtposition. Ein Zusammenwachsen von Macht und Kult ist auch durch die Übereinstimmungen aller reichen symbolischen »Gräber« und das Grab Nr. 43 von Varna gut belegt, was auch durch die Seriation (Abb. 6) deutlich hervortritt. Einen besseren Beweis für die Anfänge einer autochthonen Hochkultur kann man sich für das Ende des V. Jt. v. Chr. kaum wünschen.

– Was das »Grab« Nr. 97 angeht, so liegt hier eindeutig männliches, wie weibliches Inventar vor. Die dunkle Substanz am Boden der Grabgrube spricht auch hier für eine Idoldeponierung. Es ist dabei an eine bisexuelle Plastik zu denken, eine Erscheinung, die dem Kultsystem der Spätkupferzeit Bulgariens nicht fremd ist. Z. B. wird das grosse hohle Idol aus Starosagorski mineralni bani (Abb. 1, 8) als solches gedeutet. Eine bisexuelle Plastik, entsprechend ausgestattet, kann durchaus ihren Platz im grossen Heiligtumszentrum an den Varnaseen gehabt haben.

– Die vorgelegte Vergleichsanalyse zeigt deutlich, dass es sich bei allen reichen symbolischen »Gräber« aus Varna um annähernd gleichwertige und gleichzeitige Erscheinungen handelt. Ihre Zuweisung dem Macht-Kulturbereich ist nicht der wohlbekannte Ausweg aus einer archäologischen Sackgasse, sondern wird der konkreten Analyse des Fundgutes entnommen.

Die gleichzeitige zeremonielle Deponierung offensichtlich aller Heiligtumidole mitsamt dem Königsschatz, belegt eigentlich die Stilllegung aller Funktionen des Varnazentrums- ergo sein politisches Ende. Wenn wir nach den Ursachen dieser Tatsache Umschau halten, so wird es klar, dass es nicht um eine lokale

<sup>32</sup> Ivanov, I., *op. cit.* 51–52; Lichardus, J. *op. cit.* 95, Marazov, J. *op. cit.* 70–73.

Katastrophe geht. Wir stehen eigentlich vor dem Schluss nicht nur der ganzen Varna-Kultur am westlichen Schwarzmeerufer, sondern auch vor dem Untergang des Kulturkomplexes KGK VI in ganz Muntenien und N. O. Bulgarien.

Es geht, folglich, um einen Zusammenbruch von weiträumigem, überregionalem Umfang und tiefgreifenden Folgen.

Die Varnakatastrophe kann nur im Licht der ökologischen Krise<sup>33</sup> am Ende des Klimaoptimums und des rapiden Aufstiegs des Meeresspiegels<sup>34</sup> am Ende des V. Anfang des IV. Jt. v. Chr. verstanden werden. Es liegen ebenfalls Angaben für eine frühe Steppeninvasion vor.<sup>35</sup> Ob eine totale militärische Unterlage oder die Entvölkerung der Region (oder beides) die Entscheidung der letzten Priester des Heiligtumkomplexes ein Ende zu setzen herbeigeführt haben, bleibt heute offen. Was aber schon im Grunde dieser Entscheidung liegen mag – wir stehen vor den archäologischen Spuren ihrer Durchführung. Sie widerspiegelt einen der wichtigsten Umbruchmomente der prähistorischen Entwicklung Südosteuropas.

#### О ПИТАЊУ ТЗВ. "СИМБОЛИЧНИХ САХРАНА" НА НЕКРОПОЛИ БАКАРНОГ ДОБА ВАРНА I

##### Резиме

Такозвани „симболички гробови“ на некрополи Варна I из касног бакарног доба припадају најинтересантнијим праисторијским налазима у Европи, за које су везани многи проблеми интерпретације.

У прилогу је дато једно друго гледиште те проблематике, које је преузето из конкретне компаративне анализе. Писац долази до закључка, да се код већине симболичких „сахрањивања“ ради највероватније о полагању три пара (мушко + женско) светих идола, који су с обзиром на претећу животну опасност, у исто време поверени земљи. Временски идентичан „гроб“ бр. 36 у светлу ове серије чине више репрезентативних раскошних дарова, два мушка (краљ и син) и најмање два женска идола (краљица и ћерка?). „Гроб“ 97 у том погледу настаје депоновањем једног двоносног идола. Ове констатације, поткрепљене кроз дендрограме и серијацију, показују да је у подручју Варна-језера крајем V миленијума п. н. е. постојао велики свети комплекс, који је поседовао културну, и економску моћ. Између осталог мора да му је припадао познати велики металуршки центар око Варна-језера. Постојање једне краљевско-свештеничке институције је вероватно. Сви богати „симболички гробови“ су истовремено настали. Та чињеница означаје не само крај Варна-културе већ и целог културног комплекса Kodjadermen-Gumelnita-Караново VI, у Мунтенији и северозападној Бугарској, што указује на дубоке надрегионалне последице.

<sup>33</sup> Todorova, H., *Ein Korrelationsversuch zwischen Klimaänderungen und prähistorischen Angaben*, Praehistorica XV–XIV, 1989, 25–28.

<sup>34</sup> Fairbridge, R. W., *Eustatic Changes in Sea Level*, Physics and Chemistry of the Earth, 4, 1961, 160–164; Fig. 14 and Fig. 15.

<sup>35</sup> Todorova, H., *La Transition de l'énéolithique à l'âge de bronze en Bulgarie*, – Archaeometry, 1989, 698–699.

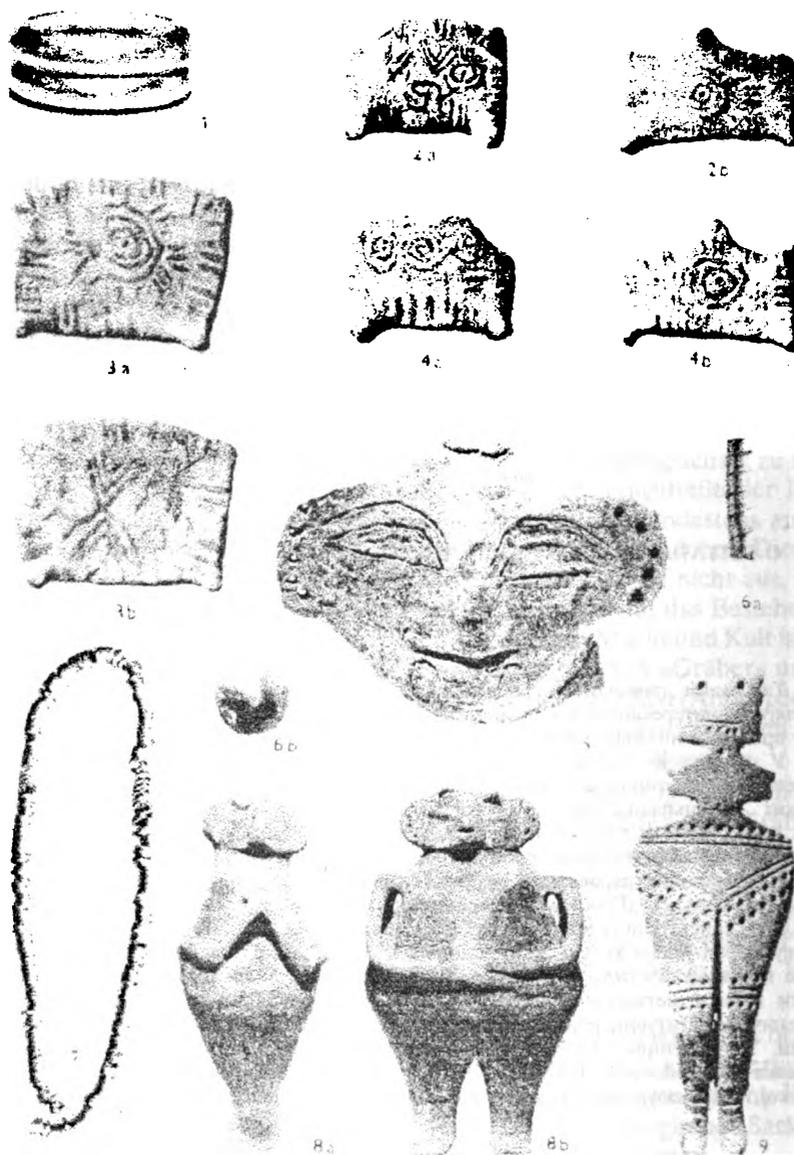
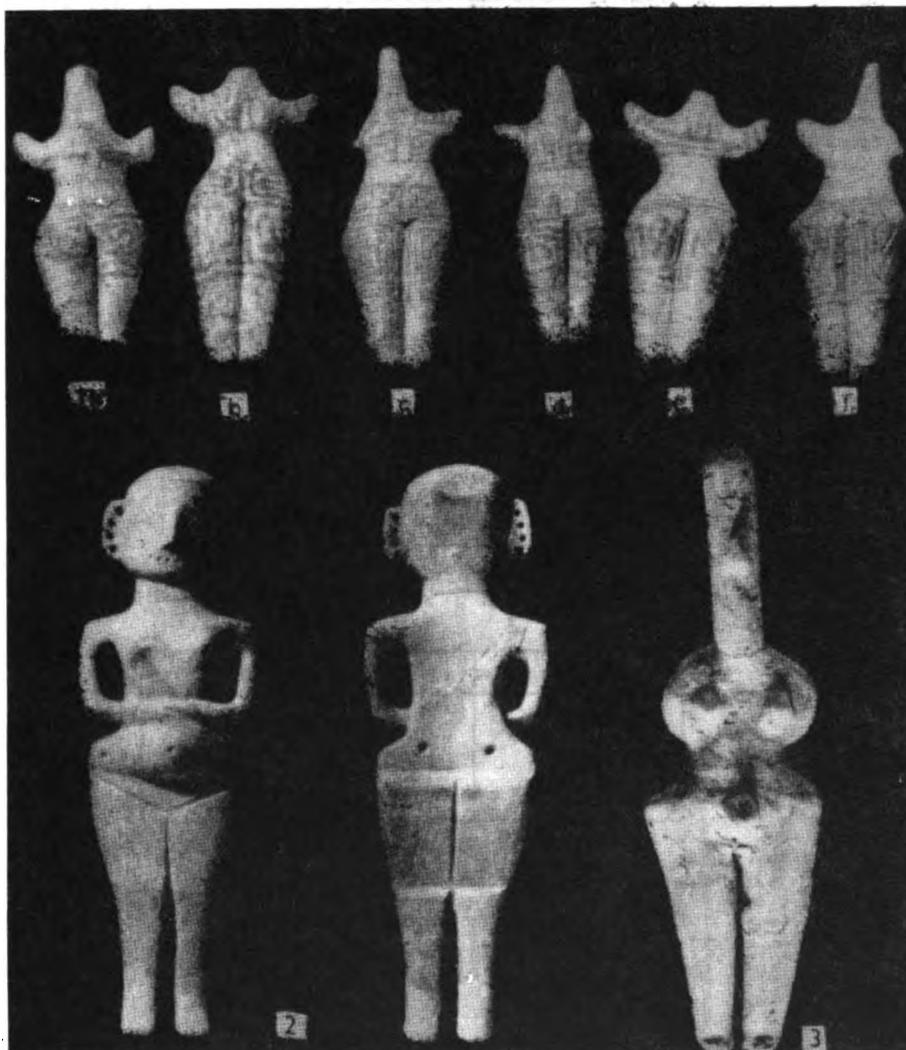
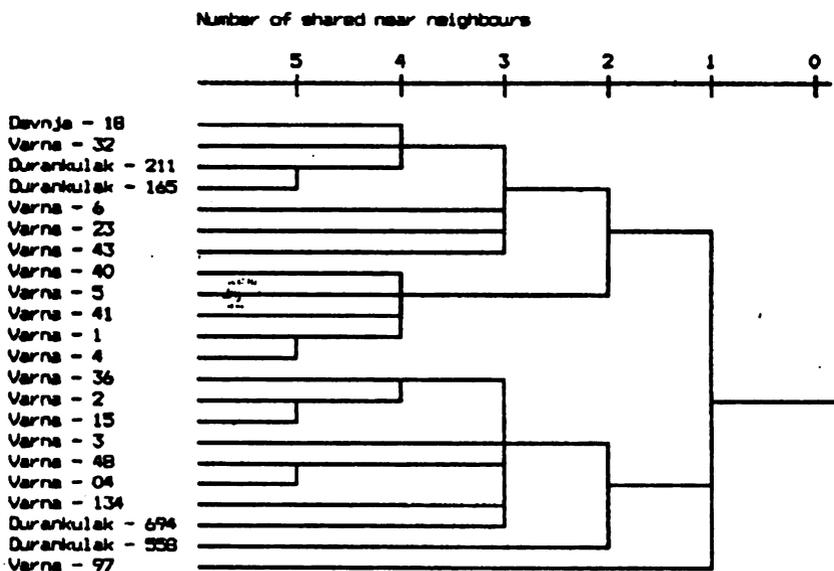


Abb. 1) 1. Goldener Armreif, Grab N° 36, Varna I; 2, 3, 4. Lehmaljäre. Kultscene aus Ovčarovo, Bez. Dobrič; 5. Hohler Idolkopf, Karanovo V; 6a und 6b. Goldene Spiralperle und Applikation, Grab N° 4, Varna I; 7. Goldene Kette, Grab N° 36, Varna I; 8. 41 cm hohes Idol-Gefäß. Starozagorski mineralni bani; 9. 15 cm hohes Beinidol mit Kupferstiefel. Lovec, Bez. Stara Zagora. (Verschiedene Maßstäbe)



*Abb. 2) 1. Bemalte Frauenplastiken aus der Kultszene aus Ovčarovo; 2. Marmoridol aus Blagoevo; Bisexuelle, bemalte, neolithische Plastik. Karanovo III; (Verschiedene Maßstäbe)*

Stability Coefficient: Yule  
 Number of Neighbours considered: 5



Level	#clusters	mean # el.	#el. in residue
1	1	22.0	0
2	2	10.5	1
3	3	6.7	2
4	3	4.0	10
5	0	0.0	22

Abb. 3) Dendrogramm der Gräber und ihrer Inventare.

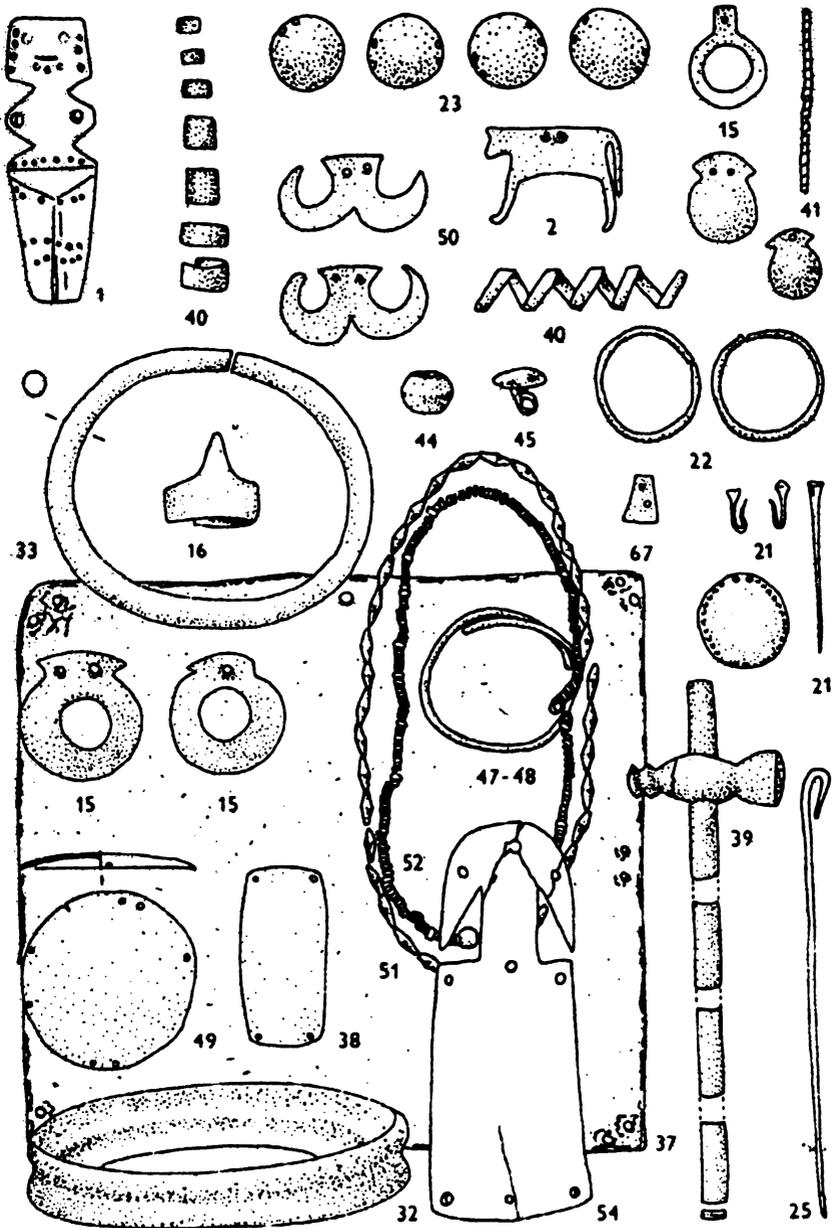


Abb. 4 A) Gold-, Bein- und Kupferfunde aus Varna I. Die Zahlen entsprechen dem Text auf Abb. 4 B.

Similarity Coefficients: Yule

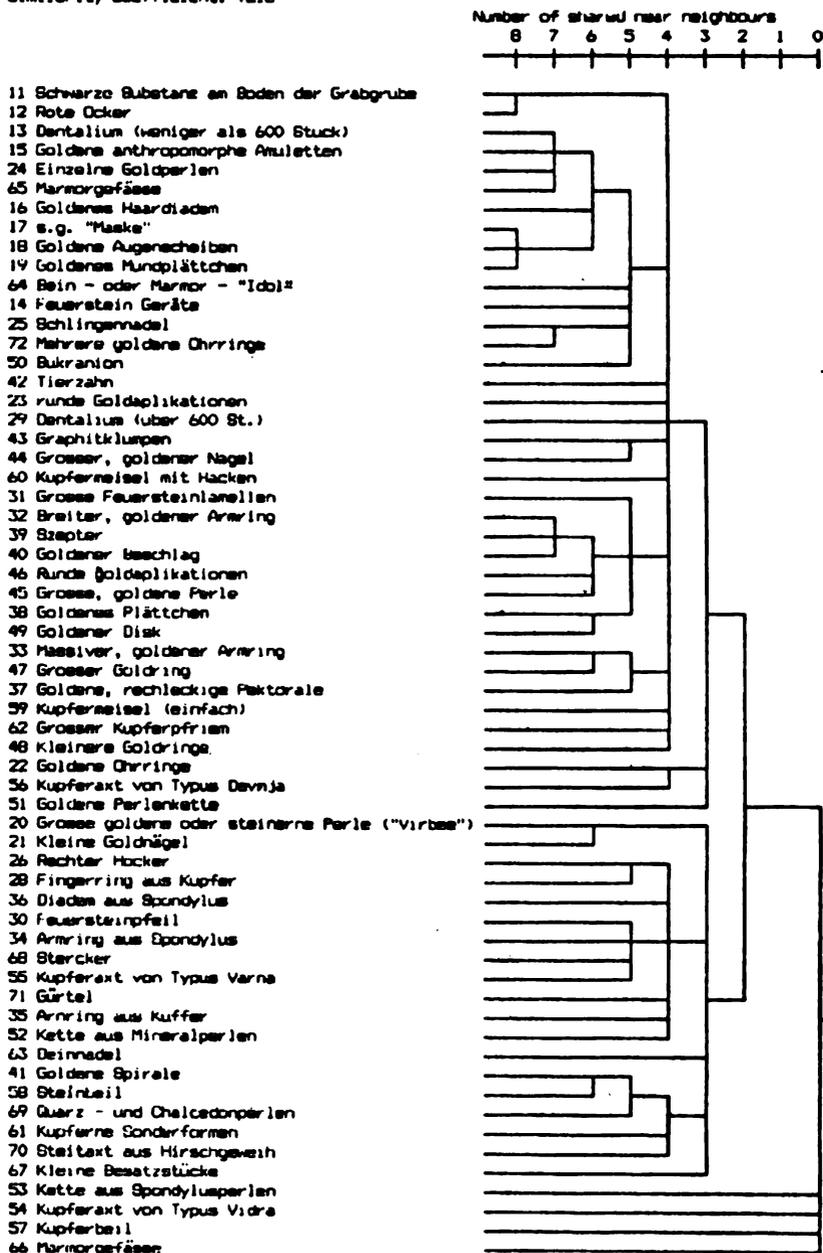


Abb. 4 B) Dendrogramm der Grabbeigaben nach ihrer Präsenz in den analysierten Gräbern der Gräberfelder Varna I, Durankulak und Devnja.

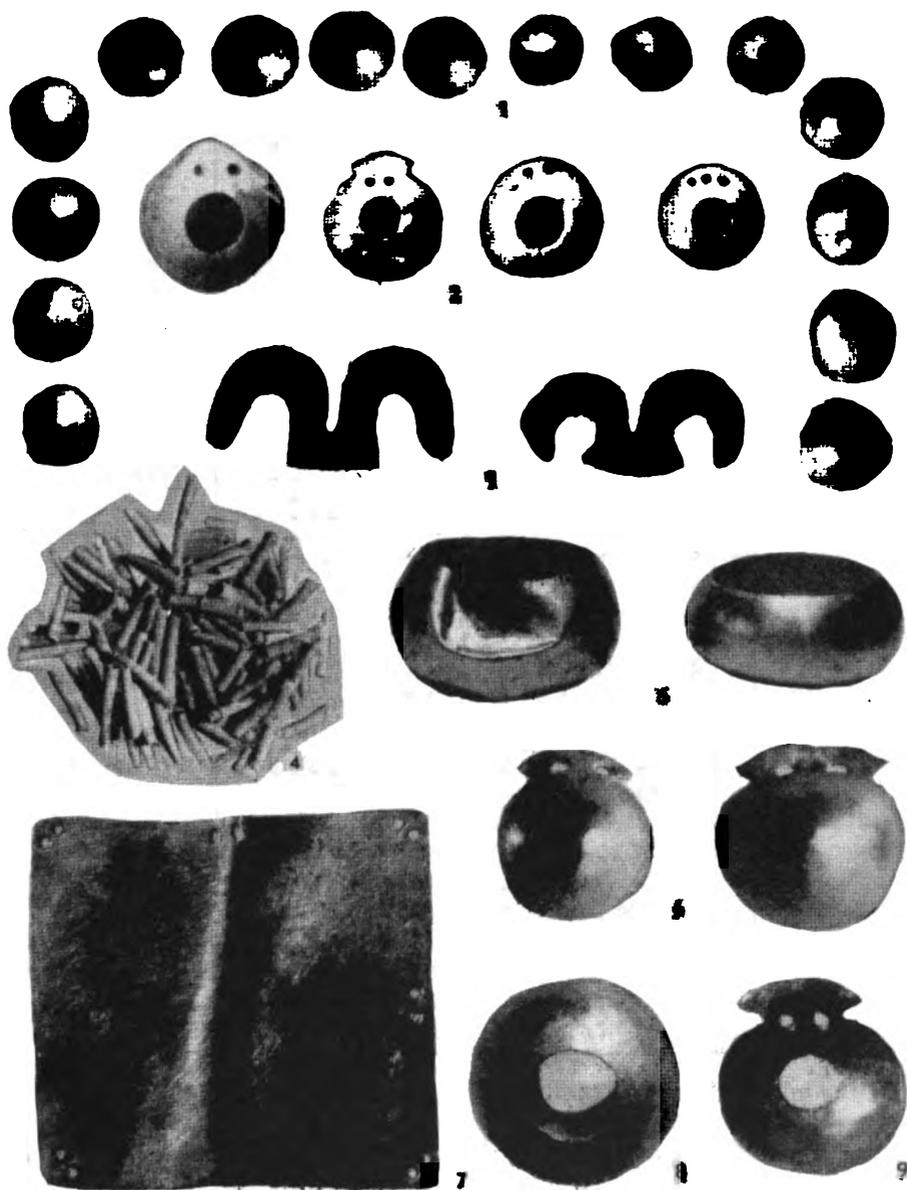


Abb. 5) Goldfunde: 1. aus Grab N° 1; 2. aus Tell Hotnica, Bez. Veliko Tarnovo, 3. aus Grab N° 36; 4. aus Grab N° 41; 5. aus Grab N° 1; 6. aus Grab N° 36; 7. aus Grab N° 1; 8. aus Grab N° 1; 9. aus Grab N° 36. (Verschiedene Maßstäbe)

GRABBEI GABEN	
GRABER	26 18 15 72 16 13 36 63 64 12 34 42 62 22 29 41 54 46 70 55 30 51 68 59 70 40 45 24 17 19 20 21 23 23 65 66 11 14 52 48 67 56 32 39 68 33 49 58 31 61 44 53 37 57 38
Varna - 48	•
Varna - 04	•
Varna - 134	•
Durankulak - 694	•
Varna - 15	•
Varna - 2	•
Durankulak - 558	•
Varna - 3	•
Varna - 36	•
Varna - 97	•
Durankulak - 165	•
Varna - 40	•
Varna - 5	•
Varna - 23	•
Durankulak - 211	•
Varna - 41	•
Varna - 32	•
Devnja - 18	•
Varna - 1	•
Varna - 4	•
Varna - 6	•
Varna - 43	•

Abb.6) Seriation der im Artikel analysierten Gräber.